

Beteiligungsprojekt Umgestaltung Lorettoiwiese

**4. Gesprächsrunde
am 3. Oktober 2013
17:00 – 21:15 Uhr, Bezirksvorstehung**

Protokoll – Endversion

Maria Köck-Röck, Harald Pilz

24.10.2013

Anwesende (alphabetische Reihenfolge innerhalb der Gruppen):

AnrainervertreterInnen:

Josef Plucnar

Andreas Richter

Margit Schabhütl

Maximilian Hron als Vertreter für
Marion Schick

Gabriele Zips

VertreterInnen der politischen Fraktionen

Susi Dietl (Grüne)

Ilse Fitzbauer als Vertreterin für
Georg Papai (SPÖ)

Andrea Mayrhofer (für die ÖVP)

Kurt Mörz (FPÖ)

Hans Jörg Schimanek, WIFF

**VertreterInnen der Kinder und
Jugendlichen**

Maria Fritsche, Jungscharleiterin

Marina Hanke als Vertreterin für
Bernhard Herzog, Bezirksrat für Kinder und
Jugendfragen

Walter Starek, Geschäftsführer JUVIVO

Roland Vavru, Jugendpastoralleiter

Personen aus Magistratsabteilungen:

Anico Futterknecht, MA42

Andreas Kubin, MA51

Planung

Sabine Dessovic

Vertreter der Pfarre

Christoph Schick als Vertreter für
Seweryn Bojanowski

**Aus der früheren Bürgerinitiative
Jedlese:**

Ursula Helwig

Leopoldine Praschinger

Moderation & Dokumentation:

Maria Köck-Röck, Harald Pilz

Agenda

1) Einleitung (ca. 20 min)

- a) Entschuldigte, Vertretungen, Gesprächsregeln
- b) Aktivitäten seit letzter Gesprächsrunde; geplanter Ablauf heute
- c) Bisher erreichte Ergebnisse/Fortschritte
- d) Heute voraussichtlich letzte Gesprächsrunde – Hauptthema Skaterplatz – 2 Varianten stehen zur Diskussion; kann gemeinsam getragene Lösung/Kompromiss gefunden werden? Wie geht es weiter, wenn die Gesprächsrunde ohne Kompromiss endet?

2) Informationen zu 2 verbleibenden Varianten (ca. 60 min)

- a) Variante 1: Verkleinerter Skaterplatz mit Lärmschutzwand: Planentwurf, Kostenschätzung, Veränderungen bei übrigen Plätzen (Bericht Dessoovic) Thema Ersatzparkplätze
- b) Variante 2: Skaterplatz durch andere Angebote ersetzen: Möglichkeiten und Folgen (Bericht JugendvertreterInnen); Vorgangsweise Bescheidänderungs-antrag (Kubin); Standort / Thema Ersatzparkplätze
- c) Sind von anderen Angeboten weniger Lärmemissionen zu erwarten als vom Skaterplatz mit Lärmschutzwand?
- d) Begleitmaßnahmen (Parkbetreuung, etc.); kreative Ideen für Lärmverträglichkeit und gutes Miteinander bei Nutzung der Sportplätze?

3) Varianten vergleichen / bewerten (ca. 40 min)

- a) Bewertung auf Basis der zentralen Interessen; für den Vergleich sind besonders relevant: Bescheidkonformität, Sportangebot für 10-14-jährige, Lärmemissionen tagsüber, Parkplätze
- b) Zwischenresümee: Welche Variante liegt einem Kompromiss am nächsten? Welche Zusatzelemente braucht ein gutes Lösungspaket?

Pause (ca. 15 min)

4) Ergebnisse festhalten (80 min)

- a) Kompromisspaket fertig entwickeln und beschließen (evt. Aufgaben, Zuständigkeiten und Zeitrahmen klären), oder
- b) Konsens und Dissens gemeinsam dokumentieren (als Ergebnis des Beteiligungsverfahrens)
- c) Öffentliche Abschlussveranstaltung: ja/nein? Termin?
- d) Gemeinsame öffentliche Information zur 4. Gesprächsrunde?

5) Abschluss (ca. 25 min)

Persönliche Rückschau auf den Beteiligungsprozess

1 Einleitung

1.1 Aktivitäten seit letzter Gesprächsrunde

- Nach 3. Gesprächsrunde wurden 3 Varianten verfolgt: Grünbrücke, Loretto A, Loretto B
- Zwischenbesprechung 3.7.: Grünbrücke und Loretto B scheiden aus
- 2 Varianten bleiben: verkleinerter Skaterplatz mit Lärmschutzwand oder Alternativangebot = andere Sportfläche statt Skaterplatz
- Ablehnung eines neuen Standort-Vorschlags der BI im „Flaschenhals“ durch Stift Klosterneuburg und MA21
- Planungen Skaterplatz + Lärmschutzwand
- Kontakt MA22 bzgl. Lärmschutzwand
- Vorbesprechung mit JugendvertreterInnen

1.2 Bisher erreicht

- Wichtigste Interessen geklärt
- Sportplätze außer Skaterplatz OK
- Hundezone bleibt -> Planänderung
- weitere Planänderungen
- 5 Standorte Skaterplatz verglichen/bewertet
- kein Alternativstandort nahe genug
- teilweise gute Gesprächsbasis
- intensiv gearbeitet

1.3 Heute wichtig

- Anerkennen & verstehen
 - der Sorgen bezüglich Lärmentwicklung
 - des Bedarfs an naher Skaterfläche (10-14jährige)
- Beteiligungsprozess würdevoll abschließen

1.4 Weitere Vorgangsweise, wenn kein Konsens erreicht wird

Wenn kein gemeinsames Ergebnis erreicht wird, wird das heutige Ergebnis als Basis für eine Diskussion in der Präsidiale dienen. Die weitere Vorgangsweise und eine etwaige Finanzierung werden dort beschlossen.

2 Informationen zu zwei verbleibenden Varianten

2.1 Variante 1: verkleinerter Skaterplatz mit Lärmschutzwand

2.1.1 Vorstellung des Planentwurfs (Fr Dessovic)



- Versetzung des Skaterplatzes Richtung bestehendem Basketballplatz
- Verkleinerung des Skaterplatzes
- L-förmige Lärmschutzwand vor allem Richtung Frau Zips
 - 3 m hoch
 - außen bepflanzt, innen zum Besprayen
 - gefüllt mit Dämmmaterial (absorbiert einen großen Teil des entstehenden Lärms)
 - für genaue Zahlen zur Lärmreduktion bräuchte es ein Lärmgutachten
 - Die geschätzte Lärmdämmung beträgt 30 – 50 %
 - Die Kosten für die Wand betragen ca. € 20.000,- - 30.000,-.
- Vorne, zur Straße hin, verbleiben neun Parkplätze (Vorschlag: für Sondernutzungen)
- Vorhandene Hundezone bleibt an gewohnter Stelle
- Im Skaterplatz wurden Einschnitte mit Bäumen eingeplant; Begrenzungen sind zum Sitzen und als Skateelemente nutzbar
- Die Entwässerung des Platzes muss noch gelöst werden.

2.1.2 Diskussion des Planentwurfs

- Frage: Warum sind die lärmintensiven Elemente so nahe am benachbarten Wohnhaus?
Antwort: Laut Auskunft der Firma, die die Lärmschutzwand ausführen soll, sollen die lärm-

intensiven Elemente so nahe wie möglich an der Wand platziert werden – so wird der Lärm am meisten reduziert.

- Fr. Futterknecht:
 - Es wäre sinnvoll, über die MA 22 ein Lärmschutzgutachten einzuholen – damit können die Anforderungen an die Lärmschutzwand und bzgl. der Situierung der Elemente im Detail geklärt werden.
 - Eine Klärung mit der MA 29 ist noch notwendig, da es sich um ein Bauwerk handelt, welches die MA 29 errichtet und erhält.
- Fr. Praschinger: Frage: Gibt es im benachbarten Haus Wohnräume mit Fenstern zum Skaterplatz?
Antwort Fr. Zips: Es gibt z.B. ein Schlafzimmerfenster in Richtung Skaterplatz.
Fr. Praschinger weist auf den Konflikt zwischen der Lärmentwicklung durch den Skaterplatz und den Bedürfnissen der AnrainerInnen hin. Einen Skaterplatz mitten im Wohngebiet hält sie nicht für sinnvoll.
- Hr. Richter: Der Skaterplatz ist in eine Richtung abgeschirmt, in die andere nicht.
Frage/Befürchtung: Der Lärm wird durch die Wand auf die andere Seite reflektiert.
- Hr. Starek: Angemessene, attraktive Spiel- /Sportplätze sollten in der Nähe der Kinder und Jugendlichen errichtet werden. Skaten muss regelmäßig geübt werden. Jugendliche, die skaten, müssen ihr Gerät pflegen, reparieren, etc.. Diese Jugendlichen haben eine gewisse Kommunikationsfähigkeit. Aus meiner Sicht ist der neue Planungsvorschlag ein gelungener Kompromiss.
- Hr. Plucnar: Die BI weist nochmals darauf hin, dass sie gegen einen Skaterplatz ist und äußert den Wunsch nach einem Ersatzangebot.
- Fr. Schabhütl: 1/3 weniger Lärm ist keine wesentliche Reduktion. Es besteht die Befürchtung, dass der Lärm über die Wand geht und Beschwerden von AnrainerInnen kommen, die weiter entfernt wohnen.
- Frage: Ist die Reduktion durch die Wand eine spürbare Verbesserung?
- Frage: Was passiert, wenn die MA 29 die Errichtung der Lärmschutzwand ablehnt?
- Fr. Futterknecht: Die Platzierung der Elemente direkt an der Wand ist auch eine Empfehlung durch die MA 22; dort ist der Lärmschutz am besten; der Lärm wird auch absorbiert. Aber genaue Aussagen und Planungsvorschläge sind erst nach einem Gutachten möglich.
- Fr. Schabhütl: Kann die BI einer Variante zustimmen, zu der noch viele Fragen offen sind?
- Fr. Dessoovic: Laut ÖNORM 5021/2010 gibt es eine Empfehlung seitens der Raumplanung für max. 50 – 55 dB innerhalb des Wohngebietes. Die Lärmbelastung durch Skaterplätze beträgt lt. Untersuchungen max. 71 dB(A) (auf eine Stunde bezogener Schalleistungspegel). Wenn sich der Lärm durch die Lärmschutzwand um ein 1/3 reduziert, liegt er unter 55 dB und somit unter den empfohlenen Werten.
- Fr. Dietl:
 - Es gab viele Recherchen und Beantwortungen seitens der Magistratsabteilungen.
 - Die derzeit bestehenden Parkplätze haben keine entsprechende Widmung.
- Fr. Helwig: In Richtung der Häuser im Osten ist kein Lärmschutz geplant; dort ist die Errichtung eines neuen Hauses geplant.

- Hr. Richter: Wie stark wird der Lärm durch die Wand reflektiert? Woher kommen die Werte, die Frau Dessovic erwähnte?
Antwort: Die Lärmschutzwand kann absorbierend ausgeführt werden. Lt. MA22 tragen Reflexionen nur wenig zur Erhöhung der Schallemissionen bei. Die von Frau Dessovic genannten Werte stammen aus einer nicht veröffentlichten Studie.
- Hr. Starek: In der Stadt wohnen auch Kinder und Jugendliche, diese brauchen ein adäquates Angebot für Bewegungsmöglichkeiten.
- Fr. Mayrhofer: Sportplätze und speziell Angebote für Jugendliche zu schaffen ist ein Ergebnis des 1. Mediationsverfahrens im Jahr 2009. Das Leben in der Stadt wird lauter, Kinderlärm ist aber angenehmer Lärm. Ich möchte in Erinnerung rufen, dass ein Kompromiss entstehen soll.
- Fr. Schabhütl: Wie werden die Lärmemissionen eines Skaterplatzes gemessen? Wann sind 71 dB erreicht? Wie viele Lärmereignisse pro Minute sind hierbei berücksichtigt?
- Fr. Zips: Die BI ist nicht gegen Sportplätze, nur gegen einen Skaterplatz. Wo die großen Elemente geplant sind, gibt es eine Straßenbeleuchtung. Daher besteht die Befürchtung betreffend Nachtlärm.
- Fr. Dessovic: Die Messung der 71 dB ist eine Messung direkt am Gerät.
Frage: Wieviele dB werden erreicht, wenn mehrere Skater fahren?
Antwort: Ein Lärmgutachten würde genauere Auskunft geben. Die absorbierende Wirkung der hier vorgeschlagenen Wand ist jedenfalls sehr hoch.
- Hr. Mörz: Zur Abwägung der Interessen von BewohnerInnen und SkaterInnen ist zu sagen, dass die BewohnerInnen schon vorher da waren. Es besteht keine Notwendigkeit zur Errichtung einer Skateranlage im Wohngebiet.
- Hr. Plucnar: Sind für den Skaterplatz Zuschüsse aus dem Bezirksbudget notwendig?
- Fr. Dessovic: Ein genauer Kostenplan kann erst nach einer Entscheidung errechnet werden. Derzeit gibt es nur Grobkosten. Geplant ist, dass Zusatzkosten (Lärmschutzgutachten, Lärmschutzwand, zusätzliche Planungskosten, etc.) im Gesamtpaket untergebracht werden sollen (900.000 EUR plus Budgetmittel des Bezirks für die ursprünglich vorgesehene Veränderung der Hundezone).
- Fr. Helwig: Ich bin für die Jugend; trotzdem sollte die Lebensqualität erhalten bleiben.
- Hr. Pilz: Informationen seitens der MA 22 hinsichtlich Lärmschutz:
 - Sichtverbindungen kappen
 - Lautere Elemente nahe an die Wand
 - Möglichst massives Material
 - keine Öffnungen
 - Reflexion trägt wenig zu Lärmentwicklung bei
 - Verweis auf ein Lärmgutachten
- Fitzbauer zum Thema Ersatzparkplätze: Der Vorschlag der MA 28 aus der 1. Runde sollte weiterverfolgt werden; Ersatzparkplätze sollen jedenfalls geschaffen werden. Details sind zu prüfen.
- Hr. Richter wünscht sich die Zusicherung, dass Ersatzparkplätze geschaffen werden, wenn die derzeit genutzten Parkplätze wegfallen sollten.

- Fr. Schabhütl: Wie viele Ersatzparkplätze können geschaffen werden? Wo gibt es Platz? Derzeit werden ca. 45 Stellplätze genutzt, wenn der Parkplatz voll ist. Die Parkplatznot wurde in letzter Zeit größer.
- Hr. Schick: Wo können Ersatzparkplätze geschaffen werden?
- Hr. Plucnar: in der Überfuhrstraße zwischen Lorettoplatz und Liesneckgasse?
- Verweis auf den Input von Input Hr. Schlee, MA 28, in der ersten Gesprächsrunde: Von der Liesneckgasse bis zum Lorettoplatz könnten beidseitig neue Längsparkplätze geschaffen werden, 25 – 30 Stück, abhängig davon, was mit dem Baumbestand passiert (sehr grobe Schätzung für die Errichtungskosten: € 100.000,- bis 150.000,-). Dazu kommen 9 verbleibende Parkplätze neben dem Skaterplatz.
- Fr. Schabhütl: Probleme bei Parkplatzschaffung durch Fußweg/Radwegniveau?
- Fr. Dessovic: Der Parkplatz kommt meiner Ansicht nach bei beiden Varianten weg, um die notwendige Gesamtfläche der geforderten Ersatzsportflächen zu erreichen. Der Parkplatz hat außerdem die Widmung ESP (Erholungsgebiet für Sportanlagen).
- Auch für ein anderes Angebot müsste eine Fläche gefunden werden; würde dieses auch auf dem Parkplatz untergebracht?
- Hr. Schimanek stellt die Frage nach der Verhältnismäßigkeit zwischen zusätzlichen Parkplätzen und einem Skaterplatz. Die Grünbrücke ist aus seiner Sicht weiterhin ein verfolgenswerter Standort.
- Hr. Plucnar: Gibt es eine fixe Vorgabe für die Gesamtgröße der Ersatzsportflächen?
- Hr. Kubin: Aus der Beilage des Bescheides ergeben sich etwa 7.000 m².
- Fr. Zips: Auf der Grünbrücke stehen derzeit übrigens 10 Baucontainer.
- Fr. Schabhütl: Welche Inhalte der Beilage zum Bescheid sind nun bindend? Die dort angegebene Lage (im Flaschenhals) soll ja nicht bindend sein, die Größe der Fläche aber schon?

(Nachtrag aus dem Protokoll der 1. Gesprächsrunde:

Frage: Woraus ergeben sich 7.000 m²?

Antwort: Es gibt keine Formel die aus der Auflassung der 20.000 m² unbedingt 7.000 m² Ersatzfläche errechnet. 7.000 m² ergeben sich aus der Planskizze und den allgemein üblichen Platzflächen, bzw. aus 3,5 m² Sportfläche pro EinwohnerIn aus der Region. ... Der im Stadtentwicklungsplan (STEP05) festgelegte Schlüssel beträgt 3,5 m² Sportfläche pro EinwohnerIn aus der Region.)

7000 m² dividiert durch 3,5 m² pro EinwohnerIn ergibt ein Gebiet von 2000 EinwohnerInnen, das hier offenbar zugrunde liegt.

2.2 Variante 2 – Skaterplatz durch andere Angebote ersetzen

2.2.1 Bericht der JugendvertreterInnen

- Fr. Fritsche: Beim Thema „Alternativen zum Skaterplatz“ haben sich die JugendvertreterInnen die Frage gestellt, welche Auswirkungen es für die SkaterInnen haben würde, wenn kein Skaterplatz gebaut würde: Die älteren SkaterInnen könnten auf den Skaterplatz auf der Nordbrücke ausweichen. Jüngere könnten dies nicht so leicht. Treffen würde es daher

vor allem die 10-14jährigen, die dann keine anderen Angebote haben. Zur Frage nach den Alternativen: Skater sind keine Jugendlichen, die Ball spielen. Andere Angebote würden andere Gruppen von Jugendlichen ansprechen, aber nicht die Gruppe der Skater.

- Hr. Starek: Ein Ballspielkäfig wäre eine Alternative, da auch bei Ballspielkäfigen Mangel besteht.
- Fr. Fritsche: Alternativen wären weiters eine Kletter- bzw. Boulderwand oder ein Fitnessparcours. Es stellt sich die Frage: Ist ein Ballspielbereich leiser als ein Skaterplatz?
- Hr. Starek: Viele Jugendliche haben sich einen Skaterplatz gewünscht. Seit der ersten Präsentation der Planungen im Oktober 2012 meinen aber viele: „Des wird nie was ...“ und sie haben recht. Am Gürtel zwischen Westbahnhof und Urban Lortzplatz wird derzeit ein Skaterplatz gebaut.
- Hr. Vavru / Fr. Fritsche: Die Grünbrücke wäre die optimale Lösung gewesen.
- Fr. Fritsche: Die Lorettoiwiese ist zu entlegen, als dass ein Skaterplatz an diesem Standort Jugendliche aus weiter entfernten Gebieten anziehen würde.
- Hr. Vavru: Es gab viele Jugendliche, die sich einen Skaterplatz gewünscht haben, da es in dieser Gegend keinen gibt.

2.2.2 Diskussion

- Hr. Plucnar: Die BI lehnt nur den Skaterplatz ab, ist aber für alle anderen genannten Alternativen offen.
- Fr. Schabhütl: Fitness ist auch ein Trend.
- Fr. Praschinger: Die Bürgerinitiative Jedleseel hätte im Mediationsverfahren Schlösslgründe für einen Sportplatz mit Skaterplatz nicht unterschrieben.
Frage: Sind auch Fitnessgeräte für ältere Menschen möglich?
- Hr. Schick: Alternativangebote könnten auch auf der anderen Straßenseite platziert werden, dann bräuhete es keine Ersatzparkplätze.
- Fr. Hanke: Für die Gruppe der 10-14jährigen sind Fitnessgeräte keine ansprechende Alternative. Interessante Alternativangebote für diese Altersgruppe wären ein Ballspielkäfig oder eine Boulderwand, jedoch nicht für Skater dieser Altersgruppe.
- Fr. Mayrhofer: Seniorengeräte sind evt. als eigenes Projekt anzudenken. Dieses Jugendprojekt sollte nicht in ein Seniorenprojekt umgewandelt werden. Bezüglich Ballspielkäfigen gibt es viele Lärmbeschwerden im Bezirk. Frage: Ist ein Ballspielkäfig wirklich ruhiger?
- Hr. Starek: Für 10-14jährige ist wahrscheinlich auch der geplante Robinsonspielplatz ein ansprechendes Angebot.
- Fr. Zips: Ein Ballspielkäfig könnte mit Netz statt Gitter und leisem Belag ausgestattet werden. Der Weg zur Nordbrücke ist meiner Ansicht nach für 10-14jährige zu schaffen, die Distanz ist vergleichbar mit dem Schulweg.
- Fr. Schabhütl: Wenn es für den Skaterplatz eine Einschränkung auf die Altersgruppe der 10-14jährigen gibt, muss der Platz dann so gut ausgestattet sein?
- Fr. Dessovic: In Wien müssen Ballspielkäfige mit Gitter ausgestattet werden, ein Netz ist nicht möglich.

- Fr. Helwig: Wäre BMX- bzw. Kunstrad-Fahren eine Alternative?
- Hr. Starek: Ein Ballspielkäfig (auch mit Netz oben) ist deshalb interessant, weil dort Bälle das Spielfeld nicht verlassen können. Ein Käfig würde auch dafür sorgen, dass keine Bälle in des Grundstück von Fr. Zips gelangen. Es gibt auch geräuscharme Gitter.
- Fr. Futterknecht: Vor der Entscheidung für einen Ballspielkäfig müssen diverse Gefahrenbereiche und Verträglichkeiten geprüft werden.
- Hr. Starek:
 - Als Oberfläche für einen Ballspielbereich würde sich Juvivo einen festen Belag wünschen, da Rasenflächen schnell abgenützt sind.
 - Ein BMX-Bereich ist kein Wunsch seitens der Kinder und Jugendlichen.
 - Derzeit ist Juvivo im 21. Bezirk noch nicht in einer Betreuungssituation, die später ein gutes Auskommen zwischen Kindern/Jugendlichen und Erwachsenen fördern soll.
- Hr. Plucnar : Die BI befürwortet ebenfalls eine festen Belag (EPDM) im Ballspielbereich anstelle von Sand oder Rasen.
- Fr. Zips: Frage: Gibt es derzeit Bedarf an einem zusätzlichen Fußballplatz?
- Fr. Dessoovic: Der ursprünglich geplante kleine Fußballplatz kann nicht realisiert werden, weil die Hundezone an der heutigen Stelle bleiben soll. Für den kleinen Fußballplatz bietet sich keine andere Fläche an, u.a. auch deshalb, weil es eine Vorgabe war, dass möglichst wenige Bestandsbäume weggenommen werden sollen.

Herr Kubin verlässt die Gesprächsrunde um etwa 19 Uhr.

3 Zwischenresümee-Runde zu folgenden Fragen

1. Wo soll ein Alternativangebot situiert werden: dort, wo sich derzeit der Parkplatz befindet oder sind auch andere Orte denkbar?
2. Unterschiede in der Lärmentwicklung durch einen Skaterplatz bzw. durch das Alternativangebot?
3. Wo zeichnet sich am ehesten ein Kompromiss ab?

Fr. Mayrhofer:

Ad 1: bin diesbezüglich emotionslos; je nach Alternativangebot; Ballspielbereich am Parkplatz; Kletterwand ist auch woanders denkbar

Ad 2: bezweifle, dass ein Ballspielkäfig leiser ist als ein Skaterplatz; bei einer Kletterwand / Boulderwand stellt sich die Frage hinsichtlich der Ausgestaltung der Sicherheit

Ad 3: habe nicht das Gefühl, dass ein Kompromiss in Sicht ist.

Hr. Schimanek:

Ad 1: Ein möglicher Platz für einen Skaterplatz ist die gegenüberliegende Seite, darüber sollte man mit dem Stift Klosterneuburg sprechen.

Ad 2: Ein Ballspielplatz verursacht mehr Lärm als ein Skaterplatz, oder zumindest gleich viel.

Ad 3: Es sollte Geld in die Hand genommen und der Grund vom Stift gekauft werden.

Fr. Dietl:

Ad 1: Favorisierte Lage ist der Parkplatz, da dieser befestigt ist.

Ad 2: Ich wohne direkt neben einer Skateranlage. Obwohl eine U-Bahn direkt dorthin führt, kommen keine Skater von außen. Nachts findet keine Nutzung statt.

Ad 3: Ich halte den verkleinerten Skaterplatz mit Lärmschutzwand für einen guten Kompromiss. Nun müsste nur noch das Thema Parkplätze gelöst werden. Wo können in den angrenzenden Gassen Parkplätze geschaffen werden?

Fr. Hanke:

Ad 1: Alternativangebot auch im Bereich des Parkplatzes ansiedeln.

Ad 2: Ein Ballspielbereich bringt denselben Lärm wie ein Skaterplatz; Skater skaten für sich und schreien normalerweise nicht, beim Ballspielen ist das anders.

Ad 3: Bezüglich Alternativen: es wurde viel diskutiert; die Jugendlichen haben sich dennoch am meisten einen Skaterplatz gewünscht.

Fr. Fitzbauer:

Ad 1: Die beste Lage für alternative Angebote hängt von der Wahl der angebotenen Sportart ab. Aus Sicht des Bezirksbudgets wäre es zu begrüßen, wenn ein anderer Ort als der derzeitige Parkplatz gefunden werden könnte, da dann keine hohen Kosten für Ersatzparkplätze anfallen würden.

Ad 2: Bezüglich Lärm gibt es im Bezirk zahlreiche Beschwerden wegen Ballspielkäfigen. Es gibt Varianten, wo AnrainerInnen die Käfige abends zusperren. Ich wohne neben der Hochbahn ohne Lärmschutz. Wenn ich zwischen Hochbahn und Skaterplatz entscheiden könnte, würde ich mich für den Skaterplatz entscheiden.

Ad 3: Sehe derzeit nicht wirklich einen Kompromiss.

Hr. Mörz:

Ad 1: Bezüglich der Frage nach der Lage kenne ich die Alternativen nicht genau genug.

Ad 3: Für einen Kompromiss müsste eine Alternative zum Skaterplatz gesucht werden. Was käme da in Frage?

Die vorgegebene Gesamtfläche der Ersatzsportflächen ist zu hinterfragen: Ergeben sich die 7.000 m² zwingend aufgrund der bestehenden Rechtsvorschriften?

Hr. Richter:

betont nochmals, dass die BI nicht gegen Jugendliche und auch nicht gegen einen Skaterplatz ist, sondern nur gegen einen Skaterplatz an diesem Standort. Die Herausforderung ist, einen anderen Standort zu finden.

Ad 1: Auf der 2. Friedhofswiese wäre evtl. ein Standort mit genügend Abstand zu AnrainerInnen.

Ad 2: Zwischen einem Ballspielkäfig und einem Skaterplatz wäre vermutlich kein wesentlicher Unterschied bzgl. Lärmentwicklung.

Ad 3: Kletterwand und Fitnessgeräte wären eine gute Lösung.

Hr. Plucnar:

Ad 2: Zwischen Ballspielkäfig und Skaterplatz besteht kein Unterschied; ev. ist ein Ballspielbereich ohne Käfig möglich. Die BI ist auch für andere Alternativen offen.

Ad 3: Die BI hat bisher vergeblich versucht, einen alternativen Standort für den Skaterplatz zu finden. Verhandlungen mit dem Stift Klosterneuburg oder mit der MA22 könnten Fortschritte bringen.

Fr. Schabhütl:

Ad 1: Slacklines sind auf der Lorettoiwiese ebenfalls vorstellbar (Anmerkung Fr. Dessovic: Slacklines sind vorgesehen); Kletterwand und alles andere, was mit einer vernünftigen Lautstärke zu tun hat, sind gute Alternativen. Standort auf der Lorettoiwiese; nicht auf dem Parkplatz.

Ad 2: Ein Käfig ist zu laut.

Fr. Zips:

Ad 1: Das Alternativangebot sollte nicht am Parkplatz errichtet werden, dieser soll erhalten bleiben. Es sollten keine Zusatzkosten für etwas entstehen, was nicht ausgelastet ist.

Ad 2: Ein Käfig ohne Netz (statt Gitter) ist nicht vorstellbar.

Ad 3: Fitnessgeräte sind überall vorstellbar, z.B. auch am Weg entlang der Hundezone.

Fr. Dessovic:

Ad 1: Die bisher geplante Lage der Flächen ist das Resultat eines Optimierungsprozesses. Durch den Verbleib der Hundezone am derzeitigen Standort steht eine große Fläche nicht zur Verfügung. Die große Wiese soll bestehen bleiben. Die für die Hundezone ursprünglich vorgesehene Fläche (Eck beim Umspannwerk) steht für Sport und Spiel zur Verfügung; ein weiterer möglicher Standort ist der Parkplatz.

Ad 2: Lärm ist eine emotionale und empfindungsbedingte Sache. Ein Käfig verursacht objektiv gleich viel Lärm wie ein Skaterplatz.

Ad 3: Ich habe als Planerin sehr konstruktiv versucht, einen Kompromiss zu suchen, auch im Interesse der Skater; und ich hoffe immer noch, dass dieser angenommen wird.

Fr. Futterknecht:

Ad 1: Der Parkplatz ist der bevorzugte Standort. Die große grüne Wiese muss erhalten bleiben, auch der Spielplatz; Flächen für ein Alternativangebot müssen an verschiedenen Stellen geprüft werden.

Ad 2: Es wurde nicht bestritten, dass ein Skaterplatz Lärm verursacht. Auch ein Ballspielkäfig verursacht Lärm. Die Bewertung von Lärm ist sehr individuell, auch Autolärm ist Lärm. Auch bei einem Ballspielkäfig würde versucht werden, dass der Lärmpegel niedrig gehalten wird.

Ad 3: Ich habe das Gefühl, dass es wird keinen Kompromiss geben wird.

Hr. Starek:

Ad 1: Die Variante Skaterplatz wurde bestmöglich optimiert. Falls es keinen Skaterplatz gibt, soll es keine Erweiterung des Parkplatzes um die Fläche des derzeitigen Basketballplatzes geben.

Öffentliche Boulderwände als Alternative gibt es in Wien auch nicht. Alternativflächen, z.B. einen Therapiepark, könnte es auch auf der gegenüberliegenden Straßenseite geben. Von SeniorInnen wird oft gewünscht, dass Therapieparks nicht von Kindern genutzt werden.

Ad 3: Ein Kompromiss ist nicht in Sicht. Es wird VerliererInnen geben, entweder die AnrainerInnen oder die Jugendlichen, die sich einen Skaterplatz wünschen.

Fr. Helwig:

Ad 1: Es gilt, ein Alternativangebot zu finden, das dem Skaten ähnlich ist. Ich bin gegen einen Skaterplatz an dieser Stelle.

Ad 3: Es ist noch eine Stunde Zeit. Alle sollten sich bemühen, einen Kompromiss zu finden.

Fr. Praschinger:

Ad 1: Schlosserpark als Alternativfläche für den Skaterpark? Frage: Ist dieser ein Schutzgebiet?

Ad 3: Im Wohngebiet einen Skaterplatz zu errichten ist aus ihrer Sicht nicht sinnvoll.

Hr. Schick:

Ad 1: Bei Alternativen ist man hinsichtlich Flächen flexibler, diese müssen nicht unbedingt auf dem Parkplatz errichtet werden. Wenn der Parkplatz bleibt, müssen keine Ersatzparkplätze errichtet werden und dieses Geld kann in ein zusätzliches Sportangebot investiert werden. Es gibt noch viele mögliche Alternativen.

Ad 3: Bin mir nicht sicher, ob ein Kompromiss erreicht werden kann.

Fr. Fritsche:

Es wäre wichtig, dass möglichst bald irgendein Sportangebot für Jugendliche realisiert wird.

Ad 1: Kommt auf die Alternative an. Wenn eine Alternative, dann sollte eine Boulderwand errichtet werden.

Hr. Vavru:

Ad 1: Es ist zu klären, bis zu welcher Höhe Boulderwände errichtet werden können. Müssen Wände, die höher sind als 1,5 m, von einem Betreiber betreut werden?

Keine Alternative ist ein Skaterplatz – die Jugendlichen haben sich einen Skaterplatz gewünscht.

Ad 3: Ich sehe nicht viel Bewegung, außer bei Fr. Dessovic, die sich sehr bemüht hat.

9 verbleibende Parkplätze vorne sind keine Alternative für 40 Parkplätze.

Pause

4 Mögliche Varianten für die weitere Vorgangsweise

Hr. Pilz: Aufgrund der neuen Informationen und der Zwischenresümees aus der ersten Hälfte der Gesprächsrunde ergeben sich folgende Varianten, zwischen denen aller Voraussicht nach in der Präsidiale eine Entscheidung getroffen werden wird:

(Die Überschriften der Varianten 1-3 wurden von der Moderation vorgeschlagen, die Detailinhalte sowie die Variante 4 entstanden im nachfolgenden Gespräch)

4.1 Zusammenfassung

Variante 1: Dialogprozess fortsetzen – neue Wege suchen zu einer Lösung ohne Verlierer

Im Rahmen dieser Variante könnten nochmals andere Standorte für den Skaterplatz weiterverfolgt werden. Manche meinen, dass ein deutlicher politischer Wunsch an die MA22 nach dem Standort Grünbrücke diesen ermöglichen könnte; andere bezweifeln das.

Weitere Standortoptionen wären mit dem Stift zu verhandeln. Hier ist aber zu beachten, ob nicht alle diese Alternativstandorte in der Schutzzone liegen. Die Friedhofswiese soll z.B. 50 Jahre lang nicht angetastet werden.

Auch die Ödenburgerstraße (laufendes Umwidmungsverfahren) wird als Standort genannt. Hier ist wieder die Frage, ob dieser Standort nicht außerhalb des geforderten Radius liegt.

Variante 2: Realisierung des optimierten, verkleinerten Skaterplatzes mit Lärmschutzwand plus Schaffung von Ersatzparkplätzen

Vor Detailplanung der Lärmschutzwand würde hier noch ein Lärmgutachten eingeholt werden. Aus Sicht der Planerin wurde seit Beginn der Gespräche der Skaterplatz in vielen Punkten weiterentwickelt, um den AnrainerInnen möglichst entgegenzukommen.

Variante 3: Statt dem Skateplatz ein anderes Angebot einplanen; dieses Alternativangebot konkretisieren und eine Bescheidänderung beantragen

Als möglicher Standort wird das „Eck beim Umspannwerk“ genannt; der Parkplatz würde dann erhalten bleiben. Bolderwände und Fitnessgeräte und weitere attraktive Angebote (BMX-Bahn?) sollten überlegt werden.

Bei dieser Variante ist aber dann der Wunsch vieler Jugendlicher nach einem nahegelegenen Skaterplatz nicht erfüllt. Wie viele Jugendliche wären davon betroffen? Das Projekt „Skaterplatz in Jedlesee“ als neues Beteiligungsprojekt starten, losgelöst von den Ersatzsportflächen? Sollten die nicht anfallenden Kosten für die Ersatzparkplätze einem solchen neuen Projekt gewidmet werden?

Variante 4: Realisierung der Sportplätze in zwei Schritten: möglichst schnell jene Teile umsetzen, zu denen bereits Einigkeit besteht; die noch offene Frage Skateplatz/Alternativangebot/Parkplatz parallel dazu klären und später umsetzen

Konsens besteht über alle geplanten Elemente der Ersatzsportflächen (hier wurde gemeinsam schon viel erreicht) außer zum Themenbereich Skaterbereich / Alternativangebot / Parkplatz. Zu diesen Themen sollte ein Beteiligungsprozess fortgesetzt werden. Gleichzeitig sollte aber auch

Budget für die spätere Umsetzung dieses Teils reserviert werden = Budget für Skaterplatz oder andere Angebote und evt. auch für Ersatzparkplätze.

Bedenken zu dieser Variante: Ist diese Vorgangsweise bescheidkonform? Ist eine Umsetzung in zwei Teilen möglich? Ist diese geteilte Variante nicht teurer? Ist es nicht besser, ein Gesamtprojekt herzustellen, in dem alle Teile aufeinander abgestimmt sind, als ein zweiteiliges „Stückwerk“? Die Planerin würde den Planungsprozess gerne bald abschließen. Ist der Prozess zur Suche nach einem Skaterplatzstandort wirklich ausreichend ergebnisoffen? Ist der Skaterplatz nicht einfach „gestorben“, wenn er nicht gemeinsam mit den anderen Ersatzsportflächen errichtet wird?

Nochmals wird von den JugendvertreterInnen betont, dass Skaten nicht nur eine Sportart, sondern auch eine ganz bestimmte „Jugendkultur“ ist und dafür keine Alternativen gefunden werden können. Entweder man schafft bewusst Angebote für diese Jugendkultur, oder man entscheidet sich bewusst dagegen. Auf der Nordbrücke ist kein Platz mehr vorhanden für eine neuerliche Erweiterung (lt. Auskunft von Fr. Dessovic und Hr. Starek). Dort können nur sehr wenige fixe Elemente mit Betonflächen (besser für bestimmte Nutzungen) installiert werden, die meisten Elemente sind mobil (wegen Brückenwartung), und es fehlt dort eine Trickanlage.

Nochmals wird hier angeführt, dass mit „good will“ der Behörde doch der Standort Grünbrücke realisierbar sein sollte.

4.2 Details aus der Diskussion zu den Varianten

- Fr. Mayrhofer: Ist eine Umsetzung in zwei Teilen überhaupt möglich? Sollen die Kosten für die Ersatzparkplätze einem neuen Skaterplatzprojekt gewidmet werden?
Zum Thema ähnliche Alternativen zu Skaten: Skaten ist nicht nur eine Sportart, sondern auch eine Jugendkultur, die nicht so leicht austauschbar ist. Der muss man nachkommen oder sich bewusst gegen diese Kultur entscheiden.
- Fr. Dessovic: Wenn jetzt kein Skaterplatz möglich ist, sollte man den Jugendlichen ehrlich sagen: „Nein, es wird dieses Angebot nicht geben, geht woanders hin.“
- Fr. Schabhütl: Es besteht ein Skaterplatz unter der Nordbrücke, dieser sollte verbessert werden.
- Hr. Starek: Diese ist keine Trickskateranlage. Es gibt unterschiedliche Skaterstile. Fixe Einbauten sind unter der Nordbrücke kaum möglich, da die Strabag dort jederzeit die Möglichkeit der Zufahrt haben will bzw. die Zugänglichkeit der Brücke gewährleistet sein muss. Skaten auf reinen Betonflächen eignet sich für viele Übungen besser als Skaten auf mobilen Elementen, wie sie unter der Nordbrücke bestehen. Unter der Nordbrücke gibt es keinen Platz mehr für andere Elemente.
- Hr. Mörz: äußert Anerkennen für das Bemühen seitens der Planung.
- Fr. Praschinger: Als Alternative ein kleines Schwimmbad errichten?
Fr. Futterknecht: Ist teuer, Erhaltung ist schwierig.

4.3 Stimmungsbilder zur Akzeptanz der Varianten:

Variante 1: 6 ja 9 nein

Variante 2: 7 ja 10 nein

Variante 3: 13 ja 2 nein

Variante 4: 11 Ja 7 nein

Bedenken zur Variante 4:

- Hr. Vavru: in diesem Fall besteht die Gefahr, dass der Skaterplatz gestorben ist, auch aufgrund der Kosten
- Fr. Helwig: wäre ein Stückwerk, es sollte alles in einem errichtet werden
- Fr. Dessovic will die Planung bald abschließen
- Fr. Fitzbauer: Für mich ist diese Variante die Vorstufe zum endgültigen Aus für den Skaterplatz; die Kosten wären auch höher für zweistufiges Verfahren und für ein weiteres Mediationsverfahren
- Fr. Dietl: der zweite Teil wird dann vermutlich nicht umgesetzt
- Fr. Mayrhofer: Ein Mediationsverfahren ist hier nicht mehr die geeignete Methode, da die Ergebnisoffenheit nicht gegeben ist. Die Politik wurde gewählt, um Entscheidungen zu treffen. Nun werden die politischen Parteien entscheiden. Bei einem ein Jahr lang dauerndem Dialogprozess kann man aber auch nicht von einer Entscheidung über die Köpfe hinweg sprechen.

Bedenken zur Variante 3:

- Der große Wunsch vieler Jugendlicher nach einem Skaterplatz wird nicht realisiert. Das sollte man ehrlich ansprechen. Andere Jugendliche bekommen dagegen durchaus attraktive Angebote.

Weitere Kommentare:

- Hr. Mörz: Es stehen Anrainerinteressen versus Skaterinteressen; es muss doch möglich sein, im Bereich Jedlesee einen Platz für Skater zu finden.
- Fr. Dessovic: Die Stimme der Jugendlichen ist immer schwächer. Die Magistratsabteilungen haben die Aufgabe, übergeordnete Interessen zu vertreten. Diese stehen betroffenen Menschen gegenüber.

5 Abschluss – persönliche Rückschau auf den Beteiligungsprozess

1. Wo kann ich etwas wertschätzen? Was kann ich mir Positives mitnehmen?
2. Was könnte man zukünftig besser machen?
3. Letzter Wunsch an eine Lösung für alle?

Hr. Vavru:

Ad 2: Eine frühere Einbindung der AnrainerInnen hätte Konflikte und Fr. Dessovic Zeit erspart. Dann bräuchte man so ein Beteiligungsverfahren nicht.

Ad 3: Mein Wunsch wäre, dass ein Skaterplatz auf der Grünbrücke errichtet werden kann. Ansonsten sollte die Planung so wie vorgeschlagen umgesetzt werden.

Fr. Fritsche:

Ad 1: Ich bin nicht sicher, ob ich mich nochmals an so einem Prozess beteiligen werde. Die Erfahrung hier war für mich nicht sehr motivierend.

Ad 2: eine frühere Einbindung

Ad 3: Es wurde keine gute Lösung für alle erreicht.

Hr. Schick:

Ad 1: Ich verstehe die Probleme der anderen nun besser; es ist Positives von allen beigetragen worden.

Ad 2: eine frühere Einbindung; die Einbindung von jenen Stellen, die Bescheide ausstellen (damit diese erkennen, welche Probleme Betroffene mit bestimmten Bescheiden haben)

Ad 3: Skaterplatz realisieren und Parkplatz erhalten

Fr. Praschinger:

Ad 2: Einladung der weisungsgebenden Personen

Fr. Helwig:

Frau Dessoovic hat einen schönen Plan vorgelegt. Ich finde es gut, dass über die Sorgen geredet wurde. Leider ist kein Kompromiss zustande gekommen, das ist frustrierend.

Hr. Starek:

Ad 1: Der Stil und das miteinander Auskommen wurde besser, es kam zu einem Verstehen der unterschiedlichen Positionen und es gab einen respektvollen Umgang miteinander.

Ad 2: Es bräuchte mehr Platz für Sportflächen. In Jedleseewaren die Voraussetzungen diesbezüglich schwierig. Wenn ein alternativer Standort für den Skaterplatz gefunden worden wäre, wäre alles in Ordnung gewesen.

Ad 3: Wie auch immer die Lösung aussieht: Ich wünsche mir, dass man dann miteinander gut auskommt.

Fr. Futterknecht:

Ad 1: Es gab eine Annäherung; man hat einander zugehört. Lob an die Planerin und Lob an die BürgerInnen für die Suche nach anderen Standorten.

Ad 3: Wünsche mir eine gute Umsetzung und eine gute Nutzbarkeit für Ältere, Jugendliche und Kinder.

Fr. Dessoovic:

Ad 1: Ich empfinde Achtung gegenüber der Politik – es ist nicht leicht Interessen verschiedener Gruppen zu vertreten und unter einen Hut zu bringen. Lob an die VertreterInnen der BI, die Verantwortung übernommen haben; das ist oft anstrengend und braucht auch Mut. Ich habe viel gelernt; ich stehe als Planerin oft vor solchen Situationen und bin mit verschiedenen Interessen konfrontiert.

Ad 2: In solchen Gesprächsrunden sollten die Teilnehmenden immer dieselben sein, da sonst das Vorankommen stark behindert wird, weil bereits besprochene Themen wieder neu diskutiert werden. Die Raumplanung; ist gefordert, für Freizeitnutzungen ausreichend Raum zu schaffen; auch die Politik muss sich dafür einsetzen.

Fr. Zips:

Ad 1: Positiv war, dass gelernt wurde, respektvoller miteinander umzugehen, trotz hoher Emotionen. Negativ war, dass ich als Bürgerin Einsicht erhielt, wie mit Bescheiden umgegangen wird.

Ad 2: Erst eine Befragung aller Betroffenen, dann planen. Dank an die Geduld der Planerin in diesem Beteiligungsverfahren.

Fr. Schabhütl:

Ad 1: Positiv nehme ich die gegenseitige Wertschätzung in der Runde mit; alle haben mit allen gesprochen, besondere Wertschätzung gilt der Jugend und der Planerin, die sich immer wieder auf neue Situationen eingelassen hat.

Ad 2: Es gab nur einen engen Spielraum, daher konnte keine gemeinsame Lösung erreicht werden. Man sollte bereits in einem früheren Stadium andere Lösungen suchen und zukünftig auch die AnrainerInnen früher einbinden und nicht mit einem fertigen Plan konfrontieren; mit einer Planskizze in ein Gespräch gehen.

Hr. Plucnar:

Ad 1: Positiv habe ich erlebt, dass die Bearbeitung der Vorschläge der BI von Mitarbeitern der Bezirksvorstehung (Hr. Kräutler) unterstützt wurde und Fragen zur Bearbeitung an die Magistratsabteilungen weitergeleitet wurden.

Ad 2: Konzentrieren auf die wesentlichen Punkte

Ad 3: Nicht aufhören zu verhandeln; die BI möchte sich weiterhin für eine gute Lösung für alle einsetzen.

Hr. Richter:

Ad 1: Die Jugend war sehr kompromissbereit. Die BI versteht die Anliegen der Jugendlichen.

Ad 2: dass Entscheidungsträger nicht auf ihrem Willen beharren

Ad 3: den Dialog fortsetzen

Hr. Hron:

Ad 1: Viele Kompromisse wurden geschlossen. Ich freue mich über alle Sportflächen, zu denen schon Konsens besteht.

Ad 2: frühere Einbindung aller Betroffenen

Ad 3: würde mich freuen, wenn ein Platz für Skater gefunden werden kann, wo keine Anrainer betroffen sind.

Hr. Mörz:

Ad 1: Wertschätzung an die Planerin und ihre Flexibilität

Ad 2: In diesem Beteiligungsprozess hat man oft den wechselseitigen Vorwurf gehört: „Der bewegt sich nicht“; Rechtsvorschriften lassen einen zu großen Interpretationsspielraum zu

Ich hätte auch von der Behörde einen Alternativvorschlag erwartet. Einige Bescheidinhalte ergeben sich nicht zwingend aus bestehendem Recht.

Fr. Fitzbauer:

Ad 1: Ich war bei der ersten Veranstaltung im Oktober 2012 und bei dieser letzten Runde dabei. Aus dem Vergleich kann ich sagen, dass sich einiges zum Positiven entwickelt hat; ich hätte nicht erwartet, dass es so läuft. Ich habe sowohl die Wünsche der Jugendlichen als auch der AnrainerInnen besser verstanden. Wertschätzung gebührt den JugendvertreterInnen, weil sie sich für die Interessen der Kinder und Jugendlichen einsetzen. Dank an die Planerin für ihr Einfühlungsvermögen gegenüber den AnrainerInnen.

Ad 2: Man hätte sich einiges erspart wenn man alle Betroffenen, besonders die AnrainerInnen, früher einbezogen hätte.

Ad 3: Ich würde mich freuen, wenn ein Platz für Skater gefunden werden kann, wo keine AnrainerInnen betroffen sind.

Fr. Hanke:

Ad 1: Ich war nur bei der heutigen Gesprächsrunde dabei, habe aber den Prozess über die Protokolle mitverfolgt. Positiv war, dass intensiv nach alternativen Standorten gesucht wurde.

Ad 2: frühere Einbindung

Ad 3: möglichst baldige Umsetzung der Sportflächen auf der Lorettoiwiese.

Fr. Dietl:

Ad 1: Wertschätzung an die Anwesenden; es wurde viel Freizeit zur Verfügung gestellt.

Ad 2: Mein Eindruck war, dass sich sehr viel wiederholt.

Ad 3: Die Rechte von Schwächeren sollten gewahrt bleiben.

Hr. Schimanek:

Ad 1: Dank an die BI für die Mühe (für die Politik bedeuten solche Themen und Konflikte keine Mühe, die wurde dafür gewählt). Ich möchte betonen, dass Beteiligungs-/Mediationsverfahren etwas bringen und bitte die JugendvertreterInnen, auch in Zukunft teilzunehmen und „den Alten die Wadln viere zu richten“.

Ad 2: Die Jugend wollte einen Skaterplatz auf der Grünbrücke, die BI ebenso; daher sollte man das Nein der Behörde nicht so stehen lassen.

Ad 3: ev. bräuchte es ein persönliches intensives Gespräch mit der MA 22, um den Standort Grünbrücke zu ermöglichen.

Fr. Mayrhofer:

Ad 1: Im Dialog war viel gegenseitige Wertschätzung da, man kann stolz aufeinander sein, man hat Verständnis füreinander gefunden. Zur Lage der Hundezone wurde ein Konsens gefunden; es gibt auch Konsens für die übrigen Sportflächen außer dem Skaterplatz; dies ist eine gute Ausgangsbasis für eine gute Lösung.

Ad 2: AnrainerInnen früher einbeziehen; die Raumplanung sollte ausreichend Flächen für Erholung und Freizeit festlegen.

Ad 3: Ich glaube, dass es eine Lösung geben kann, mit der alle leben können; ich möchte nicht, dass die Generationen gegeneinander ausgespielt werden.